

# Der Teehändler und sein Erbe

Autor(en): **J.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673142>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Teehändler und sein Erbe

Der Teehändler Wuh-Tschang war ein angesehenener Kaufmann in Nanking, dessen Großmut und Weisheit lange Zeit lebendig geblieben sind. Wuh-Tschang wußte viele Menschen zu achten und zu schätzen, aber er liebte es, immer allein zu bleiben, sich niemanden mitzuteilen und von seiner Gänzte aus die Menschen zu beobachten.

Wenn man ihn fragte, warum er denn allein bleibe, dann gab er gewöhnlich die Antwort: „Wenn ich allein bin, dann bewahre ich immer meine eigenen Gedanken, und dann herrscht mein eigener Verstand. Alles, was ich bisher im Leben erreicht habe, verdanke ich meinen eigenen Gedanken. Wenn ich mich aber mit jemanden befreunde, dann geraten meine Gedanken durcheinander. Darum ist es besser, ich bleibe allein.“

Nach vielen Jahren seines einsamen Lebens wurde Wuh-Tschang ein alter Mann. Unermeßlich war sein Reichthum geworden, und man fragte sich in Nanking, wer einst dieses große Vermögen erben werde. Eines Tages hieß es, daß der großmütige Teehändler hundert bedürftigen Menschen helfen wolle. Diese seiner Hilfe Würdigen sollen keine Bettler, sondern Menschen sein, die durch Mißgeschick in Not geraten sind, aber durch ehrliche Arbeit weiterleben wollen.

Tausende von Bewerbern fanden sich bald im Hause des Teehändlers ein. Jeder suchte zu beweisen, daß er der Hilfe würdig sei. Mit uner-schütterlicher Ruhe hörte Wuh-Tschang den Be-

teuerungen der Bittsteller zu. Diejenigen, die am wenigsten sprachen, fand er seiner Hilfe würdig, und bald wurde die Stadt Nanking um hundert Glückliche bereichert. Man wußte aber noch immer nicht, wer der Erbe des Teehändlers werden sollte, dessen Vermögen uner-schöpflich schien. Wenn man Wuh-Tschang darüber fragte, pflegte er zu antworten: „Wartet, und ihr werdet sehen.“

Eines Tages kam zu ihm ein Mann, der ihn um jeden Preis sprechen wollte. Der Teehändler fragte den Ankömmling nach seinen Wünschen, und der Mann erwiderte: „Ich komme nicht, weil ich von Euch etwas haben will. Ihr habt mir geholfen, und nun habe ich schon so viel Geld erworben, daß ich die Hälfte des Betrages wieder zurückgeben kann. Ich bin zwar nur ein armer Schneider, aber ich liebe es, eher zu geben als zu nehmen. Hier ist die Hälfte des Geldes, die andere Hälfte bringe ich ein Jahr später. Vielen Dank für Eure ungewöhnliche Güte.“

Die Augen des Teehändlers glänzten vor Freude, als er den armen Schneider so sprechen hörte. Dann sagte er feierlich: „Behalte das Geld, denn du bist ein wahrhaft rechtschaffener Mann. Alle anderen haben es für selbstverständlich gefunden, daß man ihnen hilft, und sie haben niemals an das Zurückgeben gedacht. Deine Rechtschaffenheit wird reichlich belohnt werden.“ Und noch am selben Tage hatte Wuh-Tschang den armen Schneider zu seinem Erben bestimmt.

S. K.

## Das Lied

Skizze von Annie Honegger.

Es ist Abend!

Ich wandere heimwärts auf stillem Pfade, zu dessen beiden Seiten reife Wiesen und Felder der Nachtstille entgegen träumen. Reife, volle Ähren neigen sich golden in ihrer Fülle und wiegen sich leise im Abendwind.

Es ist, als ob sie mir in ihrer satten Schönheit etwas zuflüstern möchten, aber taub und blind geh ich an ihnen vorüber! In mir ist tiefe Einsamkeit. — Es ist, als ob die heiße Sonnen-glut der Adria mir die Seele ausgebrannt, daß

es so leer, so armselig geworden ist in mir. Fremd und teilnahmslos wandere ich wieder die alten Wege, deren Blumen mich in ihrer schlichten Schönheit, scheu und vertraut begrüßen.

Im Westen verglüht das letzte Rot der scheidenden Sonne, und langsam versinkt der farbenbunte Abend im Dämmerdunkel weiter Nacht! — Menschen gehen an mir vorüber — starke, stille Menschen, die die schweren Pflichten des Alltags tapfer erfüllen und zufrieden und mutig ihr Kreuz durchs Leben tragen.